

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
 Einzelnummer 10 ¢

Er erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
 Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Selle 45 ¢, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 118

Begründet 1827

Montag, den 23. Mai 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Die in Paris geführten spanisch-französischen Verhandlungen über die Tanger-Frage werden abgebrochen, da sich zu starke Meinungsverschiedenheiten ergeben haben.

Die Spanier haben in einem blutigen Kampf mit dem Sumatastamm in Marokko über 300 Mann an Toten verloren und mehrere hundert Verwundete gehabt. Es soll gelungen sein, die Mehrheit des Stamms zu umzingeln und zu entwaffnen. Der Führer ist aber entkommen.

Die Franzosen melden von neuen Kämpfen in Syrien, bei denen die Eingeborenen 70 Mann verloren haben sollen. Die eigenen Verluste werden nicht angegeben.

Die Amerikaner hatten mit einem Aufstand von Eingeborenen auf den Philippinen zu kämpfen. Auf beiden Seiten gab es Verluste.

In Santiago (Chile) wurden 73 Kommunisten verhaftet und große Mengen kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt.

Nach einer Meldung aus Neuport haben die Truppen der radikalen Regierung Hankou geräumt. Die Stadt wurde von den nordchinesischen Truppen besetzt.

Wie Polen

Bölkerbundsratsbeschlüsse respektiert

Der oberschlesische Schulstreit ist immer noch nicht zu Ende. Mit einer Mehrheit, die einer besseren Sache wert wäre, spricht Polen den bestehenden, vom Bölkerbundsrat beschlossenen Anordnungen hohn oder weiß sie falsch zu umgehen. Die bekannte Genfer Konvention, welche u. a. die Rechtsverhältnisse der deutschen Minderheitsschulen regelt, hat die sonnenklare Bestimmung getroffen, daß nur die Eltern das Recht haben, Erklärungen darüber abzugeben, welches die Unterrichtssprache ihrer Kinder sein soll.

Die polnischen Schulbehörden aber kümmern sich keinen Deut um diese Abmachung, sondern wiesen Tausende von Kindern, deren Eltern — es waren ärgerlicherweise nicht wenige polnische auch dabei — ausdrücklich die deutsche Schule gewählt hatten, zwangsweise in polnische Schulen. Man rief den Spruch des Bölkerbundskommissars Calonder an. Und dieser sprach nach Recht und Gerechtigkeit, daß diese Kinder wieder herauszugeben seien. Aber Polen rührte sich nicht, und so wurde der Bölkerbundsrat angerufen.

Nun hat diese oberste Instanz am 12. März entschieden. Allerdings nicht so, wie es recht und billig war. Man wollte vielmehr die Polen nicht vor den Kopf stoßen, sondern braute wieder einmal ein Mittelstück zusammen. Hiernach sollte der schweizerische Schulbeirat der Gemischten Kommission des Bölkerbunds, Schulinspektor Maurer, mehr als 2000 Kinder darauf prüfen, ob sie der deutschen Sprache so weit mächtig sind, daß sie dem Unterricht in den deutschen Minderheitsschulen folgen können! Maurer ging an seine Aufgabe. Aber es war klar, daß er mit seiner Arbeit unmöglich bis Ende Juni, wo das Schuljahr schließt, fertig wird. Die Kinder sind dann um ein volles Jahr ihrer Schulausbildung zu kurz gekommen. Also wird die Absicht des Bölkerbundsrats, dem unfeigen Schulstreit ein möglichst rasches Ende zu bereiten, wieder einmal vereitelt.

Das selbe gilt von der Einstellung des Strafverfahrens, die der Rat mit sofortiger Wirkung beschlossen hatte. Und dies am 12. März. Was tat der Boiwode? Er verfügte die Einstellung erst auf den 9. April. Das stand aber nur auf dem Papier. Die Behörden machten ruhig weiter, und als man darüber bei dem Boiwoden vorstellig wurde, erklärte er lächelnd, er habe keinen Einfluß auf die Gerichtsbehörden. Das sei Sache des Justizministers in Warschau. Man wird aber dem sozialistischen „Volkswart“ recht geben müssen, wenn er fordert, daß den Eltern die Strafgebühren wieder zurückbezahlt werden müssen. „Es mag dies für die polnischen Behörden peinlich sein, aber sie werden nicht um diese Notwendigkeit herumkommen.“

Noch stehen etwa 2000 Kinder im Schulstreit. In wenigen Wochen werden wieder etwa 10 000 Kinder angemeldet werden. Soll auch diesen das gleiche Unrecht zugefügt werden wie ihren Vorgängern? Mit Entrüstung fordert das schon genannte sozialistische Blatt: „Der immer mehr Ekel erregende Schacher um die Seelen der Kinder muß ein Ende finden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß Eltern ihre Kinder ernähren und mit den schwersten Mühen aufziehen müssen, und daß dann irgend eine Kommission entscheidet, welche Schule ihr Kind zu besuchen hat.“

Aber was fragt der sanftmütige Boiwode um Recht oder Unrecht gegenüber den Deutschen? Die Rbniker Gewalttaten vom 16. Mai zeigen aufs neue, wie der Boiwode alle Schutzbestimmungen in treuester Weise mit Füßen tritt. Das Traurige aber dabei ist, daß die Großmächte und die Herren vom Bölkerbund nicht instande sind, endlich einmal diesem rechtswidrigen und rücksichtslosen Gebaren Einhalt zu gebieten.

Die aufgewärmte „Entente cordiale“

Vorgehen gegen Sowjetrußland

Die Nachricht der Pariser „Chicago Tribune“ über das Handelsgeheimnis zwischen Chamberlain und Briand in London wird von der Pariser und Londoner Presse rotgeschwiegen. Man kann daraus schließen, daß die Nachricht amtlich nicht bestätigt worden, es wären aber auch noch andere Schlüsse zulässig, denn Briand und Chamberlain würden sich wohl hüten, jene Nachricht, auch wenn sie zutreffend wäre, ausdrücklich zu bekräftigen und einzugehen. Savas wendet sich in halbamtlichem Auftrag dagegen, daß die Bedeutung der Zusammenkunft in London verkleinert werde; die Beziehungen zwischen Frankreich und England seien „so gut organisiert“, daß man gar nicht zu veruchen brauche, sie zu verbessern. — Trotzdem ist aber doch die Aussprache in London nötig gewesen.

Ein wenig läßt die Londoner „Morning Post“ den Schleier des Geheimnisses, indem sie sich aus Paris melden läßt, daß von der Sowjetunion nichts zu erwarten sei und daß ein engeres Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland nicht mehr in Frage komme. Die Regierung Poincarés hat vor kurzem dem Kommunismus in Frankreich den Kampf angesagt. Dies scheint der Lustakt zu dem in London getroffenen Abkommen gewesen zu sein, nachdem Frankreich nunmehr im Anschluß an die englische Politik auch den Kampf gegen Sowjetrußland aufnimmt. Das hatte auch die „Chicago Tribune“ behauptet. In Paris ist man übrigens mißgestimmt, daß in Deutschland

die Londoner Vereinbarungen als eine „Beiseitenschiebung der Locarnopolitik“ gedeutet werde. — Nun, es kommt eben darauf an, wie man den Begriff „Locarnopolitik“ auslegt, und da hat sich zwischen der deutschen und der französischen Auslegung seit 1925 denn doch schon ein recht großer Unterschied herausgestellt.

Die Pariser Presse stellt mit Befriedigung fest, daß England nach langen Irrungen und Wirrungen den Weg zur „Entente cordiale“ zurückgefunden habe. In England habe man in hohen Kreisen die Ansicht über Deutschland geändert. Insbesondere habe die Einstellung Deutschlands Rußland gegenüber in England Vertrauen hervorgerufen, und so suche London für seine Politik gegen Sowjetrußland wieder Anschluss an Paris. Das englische Kriegsministerium widersetzte sich jedem Zugeständnis bezüglich der Räumung. England habe erleben müssen, daß es mit einem diplomatischen Anschluß an die Vereinigten Staaten nichts sei, und so habe es sich auf seine europäische Vorkriegspolitik, d. h. auf die enge Zusammenarbeit mit Frankreich zurückbesonnen.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Wenn das Verhältnis zwischen England und Rußland sich verschlechtert, wird das auswärtige Amt in London sich bemühen, eine europäische Blockpolitik zustande zu bringen und erklären, daß Deutschland dem russischen Einfluß entzogen werden müsse. In dieser Frage darf England den französischen Standpunkt nicht vergessen: Deutschland helfen heißt Rußland helfen und umgekehrt.

Ende gut, alles gut

Genf, 22. Mai. Der Verbindungsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz einigte sich auf eine Formel, die den entgegengesetzten Standpunkten der Staaten und Rußlands (in allen Ländern verlangt man Freiheit des Handels, während Rußland in kommunistischem Sinn das Alleinrecht des Staatswesens zum Außenhandel nicht aufgeben will) Rechnung trägt. Die Formel lautet:

„In Anerkennung der Wichtigkeit der Befolgung des Weltbündnisses und unter absolutem Verzicht auf eine Einmischung in die politischen Fragen, betrachtet die Weltwirtschaftskonferenz die Teilnahme der Mitglieder aller hier vertretenen Länder, was auch die Unterschiede in ihren Wirtschaftssystemen sein mögen, als ein glückliches Vorzeichen für eine friedliche wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Völker. Es herrscht selbstverständlich Einvernehmen darüber, daß, nachdem die sowjetrussische Delegation nur für die Entschlüsseungen A, B, C und D gestimmt hat, die übrigen Entschlüsseungen der Weltwirtschaftskonferenz für die Sowjetunion keine Wirkung haben.“

Nach Annahme dieser Formel dankte Balfour dem Führer der sowjetrussischen Abordnung, Ossinski, der seinerseits für die Mitarbeit des englischen Vertreters dankte.

Die Weltwirtschaftskonferenz wurde am Samstagabend geschlossen.

Lockung und Drohung an Deutschland?

Die „München-Ansb. Abendzeitung“ erfährt über die Londoner Abmachungen, der wichtigste Punkt sei das gemeinsame Vorgehen gegen Sowjetrußland gewesen. Wegen der Gefahr der Bolschewisierung Indiens, wo bereits der Boykott englischer Waren verkündet wird, seht England alles ein, um die Sowjetrepublik lahmzulegen oder womöglich ganz zu unterdrücken. Da dieses Ziel aber unerreichtbar ist, solange Deutschland neutral ist, soll es in den Bund gegen Rußland hineingezwungen werden. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen: indem man durch Hoffnungen und Versprechungen zum „freiwilligen“ Beitritt bewegt, oder indem man die äußersten Sanktionen gegen Deutschland anwendet. Im ersteren Fall soll Deutschland, wie das Blatt berichtet, in Aussicht gestellt werden oder worden sein, daß der Verband den Ausbau der Reichswehr in gewissem Umfang gestatten werde und daß Danzig und der polnische Korridor, d. h. das von Ost- und Westpreußen losgeriffene Gebiet, das Polen den Zugang zur Ostsee verschaffe, „später“ wieder dem Reich zurückgegeben werden können. Verweigere aber Deutschland die Aufgabe seiner Neutralität, so solle ganz Deutschland besetzt und nach Berlin ein Generalgouverneur des Verbands bzw. des Bölkerbunds gesetzt werden.

Vorstehende Nachricht mag zutreffend sein oder nicht, in jedem Fall wird Deutschland wissen, wie es sich zu verhalten hat. Wer heute noch daran glaubt, daß England oder Frankreich ihre Versprechungen halten, dem wäre nicht mehr zu helfen.

In merkwürdiger Uebereinstimmung mit dieser Meldung schreibt die Moskauer „Pravda“: Die Hausjungen bei der russischen Handelsgesellschaft in London sind der Anfang eines neuen Feldzugs zur Einkreisung des Rätebunds. Eine solche Herausforderung des Bruchs ist eine offene Vorbereitung zum Krieg. Wenn Briand und Chamberlain zu

In London schmiedet man Kriegspläne gegen Rußland und in Genf drücken sich Engländer und Russen die Hand — von Geschäfts wegen. Was übrigens bei der Weltwirtschaftskonferenz außer einem Wust von Entschlüsseungen noch herauskommen soll, wird die Zukunft zeigen.

Die Franzosen suchen nach einem Vorwand

Paris, 22. Mai. Halbamtlich wird erklärt, die deutsche Meldung von der Vollendung der Fortsetzung der deutschen Diktationen sei mit größtem Mißtrauen aufzunehmen. Am 18. Juni werde die Frist abgelaufen sein. Wenn bis dahin Deutschland den Botschafterrat nicht befriedigt habe, so werde sich Deutschland der Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen schuldig machen. Die deutsche Regierung habe die Pflicht, sich mit den militärischen Sachverständigen der Verbündeten ins reine zu bringen. Dagegen bemerke man das Bestreben, die Untersuchung durch die Verbands-Sachverständigen unmöglich zu machen.

Frankreich hat nun glücklich wieder den Vorwand gefunden, um sich den Räumungsverpflichtungen von Locarno und des Verfaller Vertrags zu entziehen.

einer Einigung gekommen sein sollten, so würden Italien und Deutschland die Kosten bezahlen. Ohne Deutschland ist eine Blockade Rußlands unmöglich, deshalb macht die englische Diplomatie Deutschland dunkle Hoffnungen auf eine Regelung seiner Diktationen. Was wird Stresemann dazu sagen? Wenn England Deutschland solche Hoffnungen macht, so muß das die Eiferlust Bisubstis wecken. Wenn Frankreich, Deutschland und Polen wirklich den Frieden wollen, so müssen sie wissen, wohin sie die englische Politik treibt.

In Moskau beobachtet man in letzter Zeit besonders sorgfältig das Verhältnis Englands zu Italien und den steigenden Einfluß Frankreichs in den Balkanländern, und man glaubt, daraus eine Entfremdung zwischen England und Italien feststellen zu können.

Neuestes vom Tage

Beschwerde der Reichsregierung gegen Höring

Berlin, 22. Mai. Vor einer Woche hielt der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Höring (Soz.), Oberpräsident der Provinz Sachsen, in einer Reichsbanner-Verammlung in Königsberg (Ostpreußen) eine Rede, in der er die jetzige Reichsregierung aufs heftigste angriff und sich in beleidigenden Äußerungen gegen Reichsminister und den Reichskanzler erging. Der Reichskanzler hat nun in einem Schreiben an den preussischen Ministerpräsidenten Braun gemäß einem Beschluß des Reichstagsinstituts bei der preussischen Regierung Beschwerde erhoben, da ein derartiges Auftreten eines hohen Staatsbeamten unmöglich sei und das Ansehen der Reichs- und der Staatsbehörden schade. Die preussische Regierung wird erlucht, ihrerseits Schritte gegen Höring zu unternehmen.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erlelenz hatte in einer Rede auf dem Reichstagsamertag in Hamburg Ende April dem Sinn nach Ministern des gegenwärtigen

Rabinetts den Vorwurf des Meineids gemacht. Da hiegegen amtliche Schritte getan wurden, erklärt nunmehr Erkelenz in einem Schreiben an den Reichstanzler, das Wort Meineid habe er nicht gebraucht, es liege ihm nichts ferner, als persönliche Angriffe und Beleidigungen auszusprechen.

Hessen fordert Rheinlandräumung

Darmstadt, 22. Mai. Der hessische Landtag nahm einstimmig eine Entschließung an: Schwerer als auf jedem anderen Reichsgebiet lastet noch immer der starke Druck der französischen Besatzung auf Hessen. Trotz der zugesagten Reichshilfe können daher die Finanzen des Landes nicht in Ordnung gebracht werden, solange neben den ansehnlichen, fest unbegrenzten Daweslasten die hessische Staatskasse Millionen an Beamte des besetzten Gebiets (Sonder- und Befehlszulagen) aufwenden muß. Der Landtag fordert beschleunigte Räumung, da nach dem Vertrag von Versailles die Befähigung heute überhaupt nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Die italienischen Pläne in Abessinien

London, 22. Mai. Der „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß der italienische Herzog der Abruzzern in diesem Sommer eine Reise nach Abessinien unternimmt, die mit dem Bestreben Italiens, den Kolonialbesitz an der Küste des Roten Meeres auszudehnen, in Zusammenhang steht. Der Regent Abessinians, Ras Tafari, solle zu größeren Zugeständnissen verlockt werden. Er werde sich aber wohl nicht überreden lassen, den italienischen Bahnbau vom Roten Meer nach Abessinien nach dem Somaliland zu gestatten, da dies die Besitzergreifung des Landes bedeuten würde.

Anspruch Italiens auf das Hinterland Libyens

Mailand, 22. Mai. Nach dem Vorpostengeplänkel zwischen italienischen und französischen Zeitungen erhebt nun der Popolo d'Italia den Anspruch auf das ganze natürliche Hinterland von Tripolis, das im Westen von Ghat bis zum Tschadsee, im Osten bis zum Marragebirge reicht. Eine gerade Verbindungslinie zwischen diesen beiden Punkten würde eine neue libysche Südgrenze ergeben, die auf eine Verdoppelung des libyschen Besitzes hinausläuft. Italien tritt mit diesen Ansprüchen auf Grund des Londoner Vertrags vom April 1915 an Frankreich heran. England habe durch jenen Vertrag die gegen Italien eingegangene Verpflichtung des Zuhaltens erfüllt, aber Frankreich habe sich bis jetzt nicht bereit, so daß es zweckmäßig erscheine, etwas deutlicher das Gebiet von Tibesti, Borku, Ennedi und Wadai zu verlangen.

Württemberg

Stuttgart, 21. Mai.

Verbandstag der Württ. Wagnermeister. Vom 13. bis 15. Mai fand hier die 20. Tagung des Landesverbands Württ. Wagnermeister E. B. im Saalbau Dinkelacker statt unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Ehrenobermeister Fritz Illig. Sie war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht.

Sieben Schwabenjöhne aus Sathmar angekommen. Kürzlich trafen hier unvermutet 7 junge Leute aus den schwäbischen Gemeinden bei Sathmar (Nordwestrumänien) ein. Diese wollen in ihrer Urheimat sich weiter ausbilden. Einer davon studiert Rechtswissenschaft, einer Landwirtschaft, zwei sind Landwirtschaftspraktikanten und drei wollen sich als Schlosser ausbilden. Es ist sehr erfreulich, daß nunmehr der Anschluß zwischen den Sathmarer Schwaben und Württemberg gefunden ist. Es ist auch geplant, während der Sommerferien junge Leute aus Sathmar in Württemberg unterzubringen, darunter einige Gymnasialisten.

Aus dem Lande

Heilbronn, 22. Mai. Verurteilung wegen Mietwucher. In der Berufungsinstanzverhandlung des Mietwuchers J o o h vor der Strafkammer wurde die schöffengerichtliche Strafe des Angeklagten Reinhold J o o h (16 000 Mark) auf 7500 M ermäßigt, die Angeklagte Ottilie J o o h freigesprochen. J o o h hatte für sein Haus im Jahr 1914 insgesamt 15 800 M, im Jahr 1925 26 769 M Miete erhoben. In dieser Steigerung wurde eine Ueberschreitung der angemessenen Sätze im Sinn des Mietrechtsgeleges bzw. des § 4 der Preisreitereiordnung erblickt. Das Urteil der

Strafkammer folgte einer kürzlichen Reichsgerichtsentcheidung, nach welcher die reine Rente — das ist der Unterschied zwischen den jeweils erzielten Mieteinnahmen und den Bestehungskosten eines Hauses — der Berechnung zugrunde zu legen ist.

Ravensburg, 22. Mai. Großer Schwarzbrennerprozess. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich hier wegen Schwarzbrennerei 10 Personen zu verantworten. Der Hauptschuldige, Franz K i n d e r e r, und seine Mutter, Maria M a n n in Bonhausen, Gemeinde Taldorf, erhielten je 2 Wochen Gefängnis und Geldstrafen von je 27 200 M oder an deren Stelle je 10 Monate Gefängnis. Der Mitangeklagte Karl K u r z in Ravensburg, der den Branntwein abgenommen hatte, bekam 6 Tage Gefängnis und 16 539 M Geldstrafe, oder an deren Stelle 6 Monate Gefängnis. Ferner wurde bestraft der Kupferhändler Eugen F e y h l e, der aus Gutmütigkeit die Gerätschaften geliefert hatte, zu 24 000 M Geldstrafe oder 8 Monate Gefängnis. Gegen diese vier Angeklagten wurde außerdem an Stelle von 1725 Litern reinem Alkohol, die nicht mehr eingezogen werden konnten, auf Erlegung von deren Wert erkannt und zwar je nach ihrer Beteiligung gegen Maria Mann und Franz Kinderer auf je 6484 M, gegen Kurz auf 4134 M, gegen Feyhle auf 5662 M. Die übrigen Angeklagten, die teils der Beihilfe, teils der Hehlerei beschuldigt waren, wurden freigesprochen.

Ravensburg, 21. Mai. Verbandstag der Württemberg. Der Landesverband der Wirte Württembergs hält vom 7. bis 9. Juni hier seinen 37. Verbandstag ab.

Aus Stadt und Land

Nagold, 23. Mai 1927.

Die Sehnsucht läßt sich aus der Menschenseele nicht wegdisputieren, so wenig wie das Gewissen — beide sind Eigenschaften, Zeichen, an denen man sie kennt.

Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnobersekretär Bullinger in Ummendorf nach Bad Liebenzell versetzt und den außerplanmäßigen Reichsbahnsekretär Zeller in Gorb zum planmäßigen Reichsbahnsekretär ernannt.

Der Sonntag des Bezirks-Kirchenfestes in Nagold

Der geistige Sonntag stand ganz im Zeichen dieses schönen kirchlichen Festes, das sich nun ganz bei uns eingebürgert hat. Schon die am Morgen um 6 Uhr und in den folgenden Stunden an verschiedenen Stellen der Stadt erklingenden schönen Weisen der Posaunenchorde ließen uns hören und fühlen, daß ein Tag, ein Tag des Festes anderer Art wie gewöhnlich, vor uns lag. Zwar halten sich noch manche Kreise, wohl aus allerhand Vorurteilen, fern, oder weil andere weltliche Veranstaltungen locken. Aber die überwältigende Fülle der Besucher aus nah und fern, die vom hinteren Waldbezirk durch einen dicht gefüllten Sonderzug herbeigebracht wurden, bewies, daß lebendiges Leben in den Gemeinden pulsiert und sie im Geist brüderlicher Liebe zusammenschließt. Da sind für Stunden alle Schranken sozialer und beruflicher Art gefallen und christliche Liebe darf frei walten und wirken in Aufnahme und Wirkung der Gäste und in gemeinsamer Erbauung im festlich geschmückten Gotteshaus. Die Posaunen gaben den musikalischen Aufstart, im Morgengottesdienst das „Heilig“ von Bach. Dr. Ströle aus Stuttgart hielt die Festpredigt, der sich eine Besprechung mit den Helfern und Helferinnen des Bezirks anschloß. Nachmittags füllte sich das Gotteshaus mit einer bunt gemischten andächtigen Menge. Sprechchöre der Schüler und christl. Vereine sowie Gesang alter, kräftiger Choräle durch die Kirchenchorde belebten die Liturgie, welche Defan Otto sprach. In seiner Ansprache führte Dr. Ströle vom Gwang. Volksbund aus, was wir an unserer Kirche haben. Der Quellort für unser inneres Leben sei Jesus Christus, der Herr selbst; aber zugeleitet wird uns dieser Segen durch die Gemeinde. Wer sich von ihr löst und ferne hält, verliert mit der Heimat seines Glaubens schließlich auch seinen inneren Besitz selbst. In Rußland hat man Judas Ischariot ein Denkmal gesetzt, um damit Glaube und Glaubensgemeinschaft zu zerstören. Aber wer dies unternimmt, ist auch für diese Welt verloren, denn wie sollen wir Gemein-

schaft mit Menschen halten und finden können, wenn wir nicht Gemeinschaft mit Gott haben. Woher stammt die Liebe und soziale Arbeit im Dienst der Volkswohlfahrt, wenn nicht aus dem Geist christlicher Liebe. Die gegenwärtig in Stuttgart aufgemachte Ausstellung für Wohlfahrtspflege gibt davon ein ergreifendes Bild. So wollen wir weiter in Gemeinschaft des Glaubens bauen und dabei im nächsten Kreise beginnen, in der Familie, die wieder auf christlichen Grund gestellt werden muß, wenn es besser werden soll. Gott rechnet mit einem Leben von uns. Lassen wir ihn nicht im Stich, sonst sind wir selbst verlassen! Pfarrer Dr. Eder aus Gosau im Saalkammergut (Oberösterreich) erzählte dann vom Leben und von der Geschichte seiner Diaspora-Gemeinde. Die Geschichte der evangelischen Kirche in Oesterreich ist mit Blut geschrieben. Nicht bloß um zu begeistern im Gedanken an vergangene Tage erzählte der Redner, dem es eine herzliche Freude war und eine Glaubensstärkung, in unserer Mitte weilen zu können — sondern um Anschluß zu halten und zu verpflichten im Gedanken an die „Volke von Zeugen“, die ihren teuren Glauben mit dem Blut besiegelt haben. Darum dringt auch uns die Liebe Christi, Gutes zu suchen und zu tun und nicht müde zu werden. Leonhard Kayler, Luthers Schüler und Freund, 1527 in Passau verbrannt, gab den Anstoß zur Reformation in Oesterreich, der in nicht hundert Jahren das ganze Land zufiel, bis es durch die Gegenreformation Ferdinands II. gewaltsam wieder zur kath. Kirche zurückgezogen wurde, mit furchtbarer Grausamkeit. Ca. 12 000 der Besten mußten die Heimat verlassen oder ließen ihr Leben „für Glaube und Heimat“. 150 Jahre unendlicher Bedrückung folgten. Während die Eltern über die Grenze geschafft wurden, übergab man die Kinder kath. Erziehungsanstalten. Das Toleranzpatent Josephs II. von 1781 gab dann den Evangelischen Duldung und wenigstens formelle Gleichberechtigung. Aber das Leben dieser Toleranzgemeinden war noch sehr ärmlich. Als Lohn für fleißige Wochenarbeit schätzte man sich glücklich 6 Stunden Weg hin und zurück zum Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes zu machen. Wie billig und bequem ist bei uns das Wort Gottes zu haben! In der Gegenwart stehen diese Diasporagemeinden vor schweren Aufgaben. Besonders geht der Kampf um die Erhaltung ihrer eigenen Konfessionsschulen. Aber „Ansechtung lehrt aufs Wort merken“ und nicht nur Not und Sorge erleben sie, sondern auch die tätige Hilfe der Glaubensgenossen. So durfte auch der Nagolber Kirchentag dem lieben Glaubensgenossen Dr. Eber ein schönes Opfer nach Gosau mitgeben. Christliche Liebe führt zum Zusammenschluß. Froh, von diesem Geist der Gemeinschaft wieder etwas verspürt zu haben, zogen wir heim.

Der übrige Sonntag verlief so, wie es einem Tag, an dem ein Kirchenfest gefeiert wird, gebührt, denn die Vereine hatten auf Veranstaltungen in Nagold selbst verzichtet. Am Morgen früh machte der Schwarzwalderverein eine schöne Frühwanderung — für eine Frühwanderung eine fabelhafte Beteiligung von 50 Schwarzwalddereimern — nach dem Kallberg zu dem Pfangschulen, wo Herr Forstmeister Wirt einen interessanten Vortrag über moderne Waldbewirtschaftung hielt. Der Radfahrerverein „Veloclub“ war zu einem Radfahrereis nach Birtenfeld geladen, von wo er mit zwei 1. Preisen, (silberne Postale) je einen im Korsofahren und Reigenfahren, gestern abend unter den Klängen der Musikkapelle „Concordia“, die den „Veloclub“ vom Bahnhof abgeholt hatte, zurückkehrte. Wir gratulieren zu den neuen Auszeichnungen!

Der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis sowohl wie der Arbeitergesangverein „Frohinn“ waren mit ihren Dirigenten und unter zahlreicher Beteiligung zum Vereinsjubiläum und zur Jahreshweife des Gesangvereins Rotfelsen gewandert. Auch hier machte die nimmermüde Musikkapelle „Concordia“ den Weg kurzweiliger, indem sie die beiden Vereine mit ihren fröhlichen Weisen zum Festort begleitete und auch dort noch im Festzug mitspielte. Der Liederkreis sang „Wie war so schön der Maientag“ und der Frohinn mit seinem Mannchor „Freiich auf mein Volk“ und mit seinem gemischten Chor „Draußen ist alles so prächtig“.

Das Wetter führte uns so richtig an der Nase herum, Sonnenschein und Regen in bunter Abwechslung. So konnten wir uns nicht über Eintönigkeit beklagen. Am starken Autoverkehr konnte man wohl merken, daß es für die Auto- und Motorradfahrer irgendetwas zu schauen gab, denn schon in aller Frühe durchfuhr Wagen für Wagen und Motorrad um Motorrad, zu dem Rennen „Rund um die Solitude“, wo Bauhofer auf einer V.M.W.-Maschine die beste Zeit des Tages zeigte, unsere Straßen.

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm. [25

So tat er sich denn heimlich nach einem neuen Dienst um, kündigte und trat um Allerheiligen als Knecht bei Ole Peters ein. Hier fand er andächtige Zuhörer für seine Geschichte von dem Teufelspferd des Deichgrafen; die dicke Frau Volkina und deren geistesstumpfer Vater, der frühere Deichgevollmächtigte J e s s H a r d e r s, hörten in behaglichem Brufeln zu und erzählten sie später allen, die gegen den Deichgrafen einen Groll im Herzen oder die an derart Dingen ihr Gefallen hatten. Inzwischen war schon Ende März durch die Oberdeichgrafschaft der Befehl zur neuen Eindeichung eingetroffen. Hauke berief zunächst die Deichgevollmächtigten zusammen, und im Krüge oben bei der Kirche waren eines Tages alle erschienen und hörten zu, wie er ihnen die Hauptpunkte aus den bisher erwachsenen Schriftstücken vorlas: aus seinem Antrage, aus dem Bericht des Oberdeichgrafen, zuletzt den schließlichen Bescheid, worin vor allem auch die Annahme des von ihm vorgeschlagenen Profils enthalten war, und der neue Deich nicht steil wie früher, sondern allmählich verlaufend nach der Seeeseite abfallen sollte, aber mit heiteren oder auch nur zufriedenen Gesichtern hörten sie nicht. „Ja, ja,“ sagte ein alter Bevollmächtigter, „da haben wir nun die Befehrerung, und Proteste werden nicht helfen, da der Oberdeichgraf unserem Deichgrafen den Daumen hält!“ „Hast wohl recht, Deleso Wiens,“ setzte ein zweiter hinzu; „die Frühlingsarbeit steht vor der Tür, und nun soll auch noch ein millionenlanger Deich gemacht werden — da muß ja alles liegenbleiben.“ „Das könnt ihr dies Jahr noch zu Ende bringen,“ sagte Hauke; „so rasch wird der Stecken nicht vom Zaun gebrochen!“ Das wollten wenige zugeben. „Aber dein Profil!“ sprach ein dritter, was Neues auf die Bahn bringend; „der Deich wird ja auch an der Außenseite nach dem Wasser so breit

wie Lawrenz sein Rind nicht lang war! Wo soll das Material herkommen? Wann soll die Arbeit fertig werden?“ „Wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre; das wird am meisten von uns selber abhängen!“ sagte Hauke. Ein ärgerliches Lachen ging durch die Gesellschaft. „Aber wozu die unnütze Arbeit; der Deich soll ja nicht höher werden als der alte,“ rief eine neue Stimme; „und ich mein, der steht schon über dreißig Jahre!“ „Da sagt Ihr recht,“ sprach Hauke, „vor dreißig Jahren ist der alte Deich gebrochen; dann rückwärts vor fünfunddreißig, und wiederum vor fünfundvierzig Jahren; seitdem aber, obgleich er noch immer steil und unvernünftig dasteht, haben die höchsten Fluten uns verschont. Der neue Deich aber soll trotz solcher Hundert und aber Hundert Jahre stehen; denn er wird nicht durchbrochen werden, weil der milde Abfall nach der Seeeseite den Wellen keinen Angriffspunkt entgegenstellt, und so werdet ihr für euch und eure Kinder ein sicheres Land gewinnen, und das ist es, weshalb die Herrschaft und der Oberdeichgraf mir den Daumen halten: das ist es auch, was ihr zum eigenen Vorteil einsehen solltet!“ Als die Versammelten hierauf nicht sogleich zu antworten bereit waren, erhob sich ein alter weißhaariger Mann mühsam von seinem Stuhle; es war Frau Elkes Pate, J ewe Manners, der auf Haukes Bitten noch immer in seinem Bevollmächtigtenamt verblieben war. „Deichgraf Hauke Haien,“ sprach er, „du machst uns viel Unruhe und Kosten, und ich wollte, du hättest damit gewartet, bis mich der Herrgott hätt zur Ruhe gehen lassen; aber — recht hast du, das kann nur die Unvernunft befreien. Wir haben Gott mit jedem Tag zu danken, daß er uns trotz unserer Trägheit das kostbare Stück Borland gegen Sturm und Wasserdrang erhalten hat; jetzt ist es wohl die erste Stunde, in der wir selbst die Hand anlegen müssen, es auch nach all unserm Wissen und Können selber uns zu wahren und auf Gottes Langmut weiter nicht zu trotzen. Ich, meine Freunde, bin ein Greis; ich habe Deiche bauen und brechen sehen; aber den Deich, den Hauke Haien nach ihm von Gott verliehener Einsicht projektiert und bei der Herrschaft für euch durchgesetzt hat, den wird

niemand von euch Lebenden brechen sehen; und wollest ihr ihm selbst nicht danken, eure Enkel werden ihm den Ehrenkranz doch einstens nicht verjagen können!“ J ewe Manners setzte sich wieder; er nahm sein blaue Schnupftuch aus der Tasche und wischte sich ein paar Tropfen von der Stirn. Der Greis war noch immer als ein Mann von Tüchtigkeit und unantastbarer Rechtschaffenheit bekannt, und da die Versammlung eben nicht geneigt war, ihm zuzustimmen, so schwieg sie weiter. Aber Hauke Haien nahm das Wort; doch sahen alle, daß er bleich geworden. „Ich danke Euch, J ewe Manners,“ sprach er, „daß Ihr noch hier seid und daß Ihr das Wort gesprochen habt; ihr anderen Herren Bevollmächtigten wollest den neuen Deichbau, der freilich mir zur Last fällt, zum mindesten ansehen, als ein Ding, das nun nicht mehr zu ändern steht, und laßt uns demgemäß beschließen, was nun not ist!“ „Sprecht!“ sagte einer der Bevollmächtigten. Und Hauke breitete die Karte des neuen Deiches auf dem Tische aus: „Es hat vorhin einer gefragt,“ begann er, „woher die viele Erde nehmen? — Ihr seht, so weit das Borland in die Watten hinausgeht, ist außerhalb der Deichlinie ein Streifen Landes freigelassen: daher und von dem Borlande, das nach Nord und Süd von dem neuen Rodde an dem Deiche hinläuft, können wir die Erde nehmen; haben wir an den Wasserseiten nur eine tüchtige Lage Klei, nach innen oder in der Mitte kann auch Sand genommen werden! — Nun aber ist zunächst ein Feldmesser zu berufen, der die Linie des neuen Deiches auf dem Borland absteckt! Der mir „ei Ausarbeitung des Planes beihilflich gewesen, wird wohl am besten dazu passen. Ferner werden wir zur Heranholung des Kleis oder sonstigen Materials die Anfertigung einpänniger Sturzarren mit Gabeldeichsel bei einigen Stellmachern verbinden müssen; wir werden für die Durchdämmung des Briches und nach den Binnenseiten, wo wir etwa mit Sand fürliebnehmen müssen, ich kann jetzt nicht jagen, woviel hundert Fuder Stroh zur Befestigung des Deiches gebrauchen, vielleicht mehr, als in der Marsch hier wird entbehrlich sein!“ (Fortsetzung folgt.)

In M... Mann aus... und auch d... unfittlicher... dem Amts...
Der rü... fiedle, Gem... gen und au... und zahlre... einem hiefig... Amtsgericht...
Bei der... Samstag... bursche von... und zu Bot... blieb. Die... los betrunke... Er wurde i... lenungen fo...
Rotfel... so stillen D... bund feierte... weiße...
Nach A... freudig erwa... festlich gek... seit den Kri... kammer, um... fleißige Hän... auf dem Je... beziehungsvol... Genüsse. T... glas, schüt...
Da wa... morgen so je... Stadtkapelle... Böllerschiffe... den Stroben... obwohl der... ganze Einwo... Ihr sammel... Festgottesdie... Himmel rüh... lang. Um... im Kriege g... wendung im... Tag des De... hiesigen G... die Mitglie... greise Grün... und der Ge... vorstand, H...
Inzwi... Und nun ha... reiter und i... in immer... vereine zu e... wurde mit... Er bewegte... Festplatz, ... wärtigen Sa... kommen seit... J. H a s e l m... bezüchlich will... schichte des i... gegründeten... Dank für ih... jüngeren Sä... Arbeit zusa... beglückwünsche... dar, welsch... Nun sang d... Dirigenten, ... unter großer... Chöre für d... Der Gauvor... rebe, die m... brachte die C... Verein seine... schlusses und... konnte er für... mehr Jahre... überreichen... Fesseln, Frie... Kentschler u...
Kohrdo... am Samstag... Frau Maria... auteil. Der... ließ ihr die... die sie dem... Der katholis... Eifer leitete... schönem Ges... Pflege des G... worden, die... digt werden...
Unterje... langswertig... R. B., höber... Wir gratulie... Herrn Haup...
Horb, 2... Gemeinderat... der Wertzun... bis 1. Juli... halt um Au... der von der... gegeben. Der... hiesigen Bade... Frauen und... 4000 M., die...
Calmb... ledige Schrei... gegen 2 Uhr... fahrenden S...

Exhibitionisten

In Felshausen konnte am 18. Mai ein älterer, lediger Mann aus Hailfingen, O. H. H., der im vergangenen Sommer...

Gefäß

Der rückfällige Betrüger Ernst Gottlob Klump aus Wildfische, Gemeinde Baiersbrunn, der sich in letzter Zeit in hiesigen...

Angefahren

Bei der Deckenfabrik Felshausen wurde am vergangenen Samstag (21. 5.) ein in den 50er Jahren stehender Handwerks-

*

Vom Sängertag in Kofelben

Kofelben, 22. Mai. Heute herrschte in unserem sonst so stillen Dorfe reges festliches Treiben. Der hiesige Sängerbund...

Nach Wochen eifriger Vorbereitung rückte der schon lange freudig erwartete Tag heran. Schon der Samstag zeigte überall festlich geschmückte Häuser...

Da mancher freudig überreicht, als er den Sonntagmorgen so schön beginnen sah. Als um 5 Uhr die Wildberger Stadtkapelle den Beifall gesammelt hatte...

Zwischen meldete sich schon der erste auswärtige Verein. Und nun hatten die 14 schmunzelnden Festjungfrauen, die 4 Festreiter...

Nun sang der Sängerbund unter Leitung seines nimmermüden Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Heger, der in den letzten Wochen unter großer Hingabe...

Rohrdorf, 22. Mai. Eine besondere Ehrung wurde am Samstag Abend der früheren Dirigentin des Liederkranzes, Frau Maria Barais...

Unterjettingen, 23. Mai. Sängertag. Bei dem Gesangsweittreiben in Döfingen erhielt der hiesige Sängerbund in R. B. Höherer Volksgefängnis...

Horb, 21. Mai. Beschlüsse des Gemeinderats. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Einführung der Wertzuwachssteuer...

Calmbach, 21. Mai. Ueberfahren. Der 42 Jahre alte ledige Schreiner Heinrich Kron von hier wurde letzte Nacht gegen 2 Uhr in Karlsruhe von einem nach dem Schlachthof fahrenden Straßenbahnwagen...

erst nach Hochheben des Wagens befreit werden. Kron ist wahrscheinlich beim Ueberfahren des Geleises gestürzt.

Gerichtssaal

Tübingen, 20. Mai. Vom Schwurgericht. Die unglückliche Tat am Karfreitag, die begreiflicherweise in seiner Tragik und seinem zeitlichen Zusammenhang am Vorabend vor Ostern die Gemüter ganz Hailfingens in Aufregung brachte...

Das Gericht hat den Angaben des Angeklagten nicht in vollem Umfang Glauben zugemessen, es hat insbesondere erwogen, warum Angeklagter nach dem Schlag nicht weggesprungen sei...

Aus aller Welt

Die deutschen Kirchen zur Mississippi-Uberschwemmung. Anlässlich des Uberschwemmungsunglücks im Stromgebiet des Mississippi hat der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenrats...

Der Kölner Brückenrat entscheidet. Die Stadtverordnetenversammlung von Köln entschied sich mit 47 gegen 36 Stimmen endgültig bezüglich des Brückenbaus Köln-Mülheim...

Schiffzusammenstoß. Auf der Höhe von Pamanoekan, östlich von Batavia (Java), stieß der holländische Panzerkreuzer mit dem Regierungsschiff „Wega“ zusammen. Letzteres Schiff wurde schwerbeschädigt nach Tandjang Priok zurückgeschleppt.

Explosion in einer Schule durch verbotenermaßen Anschlag. In der Stadt Bath bei Lansing (Michigan) entstand im Keller einer Schule eine Explosion, durch die das vierstöckige Gebäude vollständig zerstört wurde.

Nach einer weiteren Meldung hat Kehoe die Explosion verbrochenermaßen veranlaßt, indem er in den Keller Dynamitpatronen legte und sie durch eine Zündschnur von außen zur Explosion brachte.

Wollenbruch in Illinois. In Peoria ist ein Wollenbruch niedergegangen, der die ganze Gegend unter Wasser gesetzt hat. 10 Personen sollen ertrunken sein.

Durch einen neuen Deichbruch des Alchafalanaflusses ist die Gegend von Melville überschwemmt worden. Die Bevölkerung war gewarnt worden, wollte aber ihre Behausungen nicht verlassen.

In den Großventre Bergen im Staat Wyoming durchbrachen die angestauten Fluten eines Gebirgsbades den Großventre-Damm und haben den Ort Wilson überflutet.

Verbitterung der Uberschwemmten. Unter der Bevölkerung der von der Uberschwemmung betroffenen Gebiete werden in immer größerem Maß Klagen über die Gleichgültigkeit der Allgemeinheit gegenüber einem nationalen Unglück laut.

Letzte Nachrichten

Zu den Landtagswahlen in Mecklenburg Rostock, 23. Mai. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen zeigt bisher folgendes Bild:

Table with 4 columns: Party Name, 1927, 1926, 1924. Rows include Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, etc.

Diese Ziffern bedeuten eine Wahlbeteiligung von 75%. Bei 50 Abgeordneten werden die einzelnen Sitze nach dem bisherigen Ergebnis ungefähr verteilt werden: Sozialdemokraten 20, Demokraten 2, Kommunisten 3, etc.

Die nichtamtliche Zählung weist etwas höhere Zahlen auf und verteilt 53 Mandate statt 50. Nach dieser Zusammenstellung würde die Wirtschaftspartei 2 weitere Sitze erhalten.

Anfall Dr. Petersen

Hamburg, 23. Mai. Der Oberbürgermeister Dr. Petersen erlitt bei der Bemüßung eines Paternosterfahrstuhles einen Unfall, wobei er sich eine Rippenquetschung zuzog.

Wahlüberschreitungen in Warschau

Warschau, 23. Mai. Von den Stadtratswahlen in Warschau, die um 10 Uhr beendet waren, liegen endgültige Ergebnisse nicht vor.

Spiel und Sport

Sportverein Altensteig I - S. V. N. I 0:7. S. V. N. B-Jugend - V. f. B. Effringen Jugend 3:2. Sp. V. Oberndorf A-Jugend - S. V. N. A-Jugend 2:0.

Die Spiele fanden vor einer zahlreichen Zuschauermenge statt und hauptsächlich das Spiel der 1. Elf des S. V. N. dürfte voll auf allen Erwartungen entsprochen haben.

Das Spiel der zweiten Mannschaften litt unter der schlechten Leitung des Schiedsrichters. Beide Mannschaften waren ziemlich gleichwertig.

Die B-Jugend des S. V. N. konnte die körperlich viel stärkere Effringer Jugend mit 3:2 besiegen. Effringen stellte eine sympathische Mannschaft, die allerdings im Sturm noch das Zusammenpiel vermissen ließ.

Auf dem gestern in Mainz stattgefundenen Verbandstag des Südd. Fußballverbandes wurde ein neues Spielsystem angenommen. Darnach würde der Neckar-Nagoldgau zusammen mit dem Enz-Flörsbach einen neuen Kreis bilden.

Bei den gestrigen D. F. V. Spielen konnte Süddeutschland einen großen Triumph feiern. Seine 3 Vertreter bleiben alle siegreich.

H. S. V. Hamburg - 1. F. C. Nürnberg 1:3. Sp. V. Fürth - Kickers Berlin 9:0. 1860 München - V. f. B. Leipzig 3:1. Hertha Berlin - Holstein Kiel 4:2.

Meisterchaften der Amateurbogen. Bei den Schlußspielen im Berliner Sportpalast um die Europameisterschaft der Amateurbogen erreichten die Bezeichnung Europameister: Am Fliegengewicht: Bohmann-Schweden, im Bantamgewicht: Kurt Dalchmann-Deutschland, im Federgewicht: Dübbers-Deutschland, im Leichtgewicht: Domgörgen-Deutschland, im Weltgewicht: Laneva-Italien, im Mittelgewicht: Christensen-Norwegen, im Halbchergewicht: Müller-Deutschland, im Schwergewicht: Rammschweden.

Der italienische Flieger De Pinedo ist in Trepassen (Neujundland) gelandet.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Mittwoch, 25. Mai: 11.40 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. 12.10 bis 14 Uhr: Nachrichten, Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Jugendstunde. 16.15 Uhr: Radmitsongkonzert. 18 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanzeige. 18.15 Uhr: Sportnachrichten über Berufswahl. 18.45 Uhr: Vortrag: Empfangsstationen. 19.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 19.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht. 20 Uhr: Kompositionabend Juan Manen (Violin). Letzte Nachr., Sportvorbericht.

Donnerstag, 26. Mai: 12 Uhr: Promenadenkonzert. 13.10 Uhr: Nachrichten, Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Vortrag: Sicherungsvorrichtungen im Eisenbahnbetrieb. 15.30 Uhr: Reichsbühne. 17 Uhr: Unterhaltungsspiel. 19 Uhr: Sinfonieabend. 20 Uhr: Ansprache des Reichsaussenministers Dr. Stresemann an das Auslandsendeöffentlichum. 21.15 Uhr: Sinfonieabend. 23 Uhr: Letzte Nachrichten.

Freitag, 27. Mai: 11.40 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. 12.10 bis 14 Uhr: Nachrichten, Schallplattenkonzert. 15.45 Uhr: Dramaturgische Stunde. 16.15 Uhr: Radmitsongkonzert. 18 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsanzeige. 18.15 Uhr: Vortrag: Zur 500. Wiederkehr des Todes der Schicht bei Reutlingen. 18.45 Uhr: Vortrag: Die Jahresspiele im Schulalter. 19.15 Uhr: Schachturnier. 19.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 20 Uhr: Kompositionabend. Letzter Sinfonieabend. 23 Uhr: Letzte Nachrichten.

Samstag, 28. Mai: 11.40 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. 13.10 Uhr: Nachrichten, Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Die Grotte von Strümpfelbach erzählt. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15 Uhr: Vortrag: Geist und Wesen der Liebeseligkeit (Freiburg). 18.45 Uhr: Vortrag: Nation und Charakteristiken des Kindes - ihre Ursachen und ihre Beseitigung. 19.15 Uhr: Besprechung. 19.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15 Uhr: Kammermusikabend. Sinfonietext. 22.30 Uhr: Letzte Nachr. Tanzmusik (Frankf.).

Handel und Volkswirtschaft

Unsicherheit und Nervosität an den Börsen. Nach den ungeheuren Kursstürzen der letzten Woche ist eine Erholung auf den deutschen Aktienmärkten eingetreten. Infolge von Deckungskäufen konnten die Kurse anziehen. Die Börse ist jedoch noch von einer großen Unsicherheit und Nervosität befallen. Der Beschluß der Verminderung der Reportgelder ist bis jetzt nur angekündigt worden; die Durchführung des Be-

Schlusses dürfte noch manche Positionslösungen zur Folge haben. Es ist daher damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit, sei es zwangsweise, sei es freiwillig, Ware auf den Markt kommen wird.

Ebenso wie zu Beginn des vorigen Jahres die zuverlässige Haltung der deutschen Börsen eine Belebung der Wirtschaft zur Folge hatte, hat sich jetzt eine Rückwirkung des Stimmungsumschwungs auf die deutsche Wirtschaft bemerkbar gemacht.

Auf dem Emissionsmarkt ist zurzeit eine vollständige Stokung zu beobachten. Das Privatpublikum hat an seinem Aktienbesitz zum großen Teil festgehalten.

Die Schraube ohne Ende. Man hat an ihr in letzter Zeit munter gedreht. Die Realsteuern, die sozialpolitischen Lasten und die Löhne wurden ständig erhöht. Die Folgen zeigen sich jetzt.

haben, aber wenn diese auch nur teilweise erfolgt, werden die Preise für Gas, Strom, Eisen usw. sofort wieder ansteigen.

Klage des Reichsbankpräsidenten. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gegen die „Welt am Abend“ Klage angestrengt, weil das Blatt behauptet hatte, Schacht habe am schwarzen Freitag, dem Börsenkrach vom 13. Mai, „die verdienst“.

Deutsche Passvorchriften und Einreisebestimmungen des Auslands. In dritter Auflage, völlig neu bearbeitet, ist die von der Handelskammer Stuttgart in den Jahren 1925 und 1926 herausgegebene Zusammenstellung der „Deutschen Passvorschriften“ neu erschienen.

Auf der Hauptversammlung der Einkaufsvereinigung der Gastwirte Württembergs am 17. Mai gab das Vorstandsmittglied S. Mann den Bericht über den Jahresabschluss 1926, dem zu entnehmen ist, daß das Jahr 1926 nicht den Erfolg gebracht habe, wie die vorhergehenden Jahre.

Die Hauptversammlung der Einkaufsvereinigung der Gastwirte Württembergs am 17. Mai gab das Vorstandsmittglied S. Mann den Bericht über den Jahresabschluss 1926, dem zu entnehmen ist, daß das Jahr 1926 nicht den Erfolg gebracht habe, wie die vorhergehenden Jahre.

Die Hauptversammlung der Einkaufsvereinigung der Gastwirte Württembergs am 17. Mai gab das Vorstandsmittglied S. Mann den Bericht über den Jahresabschluss 1926, dem zu entnehmen ist, daß das Jahr 1926 nicht den Erfolg gebracht habe, wie die vorhergehenden Jahre.

Schweinepreise. Creglingen: Milchschweine 18-28. - Echterdingen: Milchschweine 15-25, Läufer 35-75. - Gaildorf: Milchschweine 16-24. - Mergentheim: Milchschweine 20-35. - Schömburg: Milchschweine 11-23 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 21. Mai. Edeläpfel 40 bis 50; Tafeläpfel 20-40; Kartoffeln 1 Pfd. 7-8; Kopfsalat 1 St. 6-15; Blumenkohl ausl. 1 St. 25-70; Karotten runde 1 Bd. 20-25; Zwiebel 1 Pfd. 10-14; die mit Rohr 1 Bd. 10-15; Gurken 1 St. 40-70; Rettiche 1 St. 10-20; Monatsrettiche 1 Bd. 15-18; Sellerie 1 St. 10-20; Spargeln Untere 1 Bd. 60-1.30; die. Schweig. 1 Pfd. 40-100; Spinat 5-8; Rhabarber 1 Bd. 8-12.

Ludwigsburg, 20. Mai. Holzmarkt. Zufuhr in allen Holzarten stark. Handel und Verkehr lebhaft. Bis auf kleinste Reite alles verkauft. Bezahlt wurden für 1 Quadratmeter Bretter 1.10 bis 1.50, 1 Quadratmeter Sattelfretter 2-2.60, 1 Quadratmeter Böden 2.50-3, 1 Baustange 3-4, Hagstangen 1.20-2 M., 1 Hopfenstange 70 3 bis 1 M., für Latzen 1 St. Meter 5-7 3, Weinbergpfähle 100 Stück 3-3.50 M., Bohnenstangen 100 Stück 5.20-7.50 M., 1 Amtr. Bauholz 45-55 M., 1 Bund Schindeln 500 Stück 1.50-2 M., Brennholzstämme 1 Km. 12-15 M., Hartholz 15-22 M.

Fruchtschranne Nagold Markt am 21. Mai 1927.

Verkauft: 56,32 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 16.- 17,06 „ Gerste „ „ „ 13,30-13,70 18,46 „ Haber „ „ „ 12,50-12,75

Handel lebhaft, in kurzer Zeit alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 28. Mai 1927.

Geschäftliches Tafeldeck- und Servierkurs

Morgen Dienstag beginnt in der Frauenarbeitschule Nagold der diesjährige letzte Tafeldeck- und Servierkurs. (E. Anzeige). Diese Kurse sind vom Landesgewerbeamt Stuttgart für ganz Württemberg genehmigt und erfreuen sich nicht nur hier, sondern in ganz Deutschland größter Beliebtheit.

Gestorbene: Freudenstadt: Anna Franz, geb. Mönch 73 J. Althengstett: Marie Straile, geb. Strahl 62 J.

Amtliche Bekanntmachung. Glaferzwangsinnung Nagold. Die erste Innungsversammlung der für das Glaferhandwerk in den Oberamtsbezirken Nagold, Calw und Herrenberg neu errichteten Zwangsinnung, in welcher die Satzung bekannt gegeben und die Vorstandswahl vorgenommen werden soll, findet am Freitag, den 27. Mai 1927, nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold unter oberamtlicher Leitung statt.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Böffingen belegenen, im Grundbuch von Böffingen a) Gtst 240 a Abteilung I Nr. 13 b) 240 a I „ 14-16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen zu a) des Jakob Kaiser, Schreiners in Böffingen, b) desselben und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Schaible Gesamtgut der Ertragschaftsgemeinschaft eingetragenen Grundstücke zu a) 1/2 te an P.Nr. 925 17 a 60 qm Wiele im Schelmhölzle, gemeinderätl. Anschlag 300 R.M. b) Geb. Nr. 55 5 a 70 qm

Wohnhaus mit Scheuer, Wagen-, Holzschopf und Hofraum in Gartenäckern; mit Wohnrecht für Marie, Luise und Lina Kaiser je auf die Dauer ihres lebigen Standes belastet. Anschlag 8000 R.M., unter Berücksichtigung des Wohnrechts 7000 R.M. P. Nr. 937 25 a 39 qm Acker und Weg in Gartenäckern Anschlag beim Haus. P. Nr. 938 54 a 44 qm Acker und Weg in Gartenäckern 2400 R.M. auf. 9700 R.M. am Freitag, den 8. Juli 1927 vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Rathause in Böffingen versteigert werden.

Papier-Servietten vortätig bei G.W. Zaiser, Buchh. Kommissär: Bez. Notar Dstertag. Saiterbach, den 20. Mai 1927.

Todes-Anzeige. 1911 Kohrdorf, 23. Mai 1927. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treubeforgte Gattin und unsere gute Mutter Elisabeth Kempf geb. Theurer heute früh 1/3 Uhr im Alter von 74 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden zu erlösen.

Danksagung. 1955 Kohrdorf, 21. Mai 1927. Für alle Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters Karl Jakob, Maler für die trostreichen Worte des H. Pfarrers, die liebevolle Pflege der Schwestern des Krankenhauses, den erhabenden Gesang des Kirchenchors und die schönen Weisen des Musikvereins „Concordia“ sagen in tiefster Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung. Zu verkaufen, weil überzählig, tragende, sehr gute 1904 Ein schönes, trächtiges Mutterchwein 1802 feht dem Verkauf aus Jakob Seigle Unterjettingen. Zahltagstälchchen bei G. W. Zaiser, Nagold

Haut jucken. Durch ein heißes Bad „Juder's Patent-Medizin-Gel“ habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. E. „Pol.-Serg.“ a. G. d. 60 Pfg. (15% ig), 100 Pfg. (25% ig) und 1.00 (50% ig, flüssig Germ.). Dazu „Rudolph-Geme“ a. 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nagolder-Apotheke, Marktstr. Fr. Senft, Löwen-Drogerie.

Rasenmäher Siebkannen Schläuche Sensen Rechen Gabeln 1902 Hauen Spaten Schaufeln etc. in größter Auswahl sehr billig bei Berg & Schmid

Umsonst! nicht, aber preiswert u. gut kaufen Sie Ihr Fahrrad bei 1073 HUGO MONAUNI Dürrkopp-Alleinvertr. mang.

Blitzblanke Frauen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 411 „Wunderschön“ Friedrich Schmid. Für Ausflügler! empfiehlt 1865 Teinacher Hirschquelle Immanuel Wasser Limonade Schuon z., „Ochsen“.

Leeren der Aborte! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sommer das Leeren und Ausführen der Aborte nur in der Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens gestattet ist. Zweckmäßig ist beim Leeren etwas Eisenvitriol zu verwenden. Nagold, den 21. Mai 1927. 1905 Stadtschultheißenamt: Maier.

Tafeldeck- u. Servierkursus verbunden mit Anstandslehre am Dienstag, 24. Mai u. Mittwoch, 25. Mai in der Frauenarbeitschule in Nagold Clara Zug. Clara Tietjens. Honorar M. 6.- 1898 Näheres Anzeige in der Samstagnummer.

Mädchen-Gesuch. Suche zum sofortigen Eintritt ein fleißiges, ehrliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren. 1908 Frau Alara Eckert z. „Röhlen Grund“ Pforzheim, Lammstr. 12.

Wand-Fahrpläne mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Auto-Verbindungen nach Haiterbach, Herrenberg und Bendorf, den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Höre nicht auf! Wenn einer aufhört zu inserieren, hört ein anderer auf zu kaufen. Wenn einer aufhört zu kaufen, hört ein anderer auf zu verkaufen. Wenn einer aufhört zu verkaufen, hört ein anderer auf anzufertigen. Wenn einer aufhört anzufertigen, hört ein anderer auf zu verdienen. Wenn einer aufhört zu verdienen, hört jedermann auf zu kaufen! Darum höre nicht auf zu inserieren!